

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

So valöschn alte Sittn,
 Deutscha Brauch wird nimma glittn,
 und tala (h) geht insa Lauf.
 Dan' Trost gibts! Es gloft in Zunta,
 Michel, blas und hoaz fößt unta,
 Gach geht dein Nacht doh ah auf!" —

Einen bedeutenden Fortschritt in Goldbachers Mundartdichtung zeigte der im Jahre 1911 erschienene zweite Band, die prächtig gelungenen „Steyra Gsangln“, die von der Kritik mit Recht mit einmütigem Beifall begrüßt wurden. Im „Grazer Tagblatt“ (22. April 1912) schrieb Professor Dr. Alfred Webinger — wohl als bester Kenner der berufenste Beurteiler der österreichischen Dialektdichtung — folgende, den Dichter ehrende Einführung: „Das Buch atmet tiefes Naturverstehen, ohne daß es über die Grenzen seines Bereiches ginge. Das Leblose lebt, Weise und Spaß, Reiz und Pilzling, alles belauschen wir mit dem Dichter und das knospende Bökzrl am Frühlingsbaum singt:

„Ja, hiazt kimmt unsa Zeit!
 Gspürt han is grad,
 Wia mi da Auswärts warm
 W'buffelt hat!“ —

Wie dies der noch übrige Schnee hört, „flemnt a so viel, daß da Bach gehad wird, unt' ba da Mühl“. — Die altehrwürdige Eisenstadt Steyr aber ist dem Dichter ganz eigen:

Und unt' liegt mein Stadtl,
 Altö Häusa — gachi Stiagn,
 Liegt drinnat in Landl,
 Wia a Kind in da Wiagn!“

Prächtige Bilder aus dem Volksleben jenes Landstriches erstehen vor uns, das „Fleßahandwerf“, das „Holzknechtlöbn“ und andere bezeichnende Ausschnitte führen uns „Acht aus'n Landl“ vor, Bilder, die mit kraftvoller Anschauung gezeichnet sind; das wirksamste darunter „Da altö Naglschmied“ ist ohneweiters als Kabinettstück zu bezeichnen! Aber der Dichter vergräbt und vermüht sich nicht etwa nur in Naturstimmung und Heimatpreis, er weiß uns auch ein kräftig Wort zu sagen, wenn es gilt, für die Muttersprache einzuspringen oder fremde Anmaßung zurückzuweisen: kerniges Bauernblut lehnt sich auf:

„Draußt bläst da Wind und mir ham koan Schutz,
 Ja, is denn dö deutsche Faust nix mehr nuß?
 Brüdada, in Hosensack macht ma koan Faust,
 D'Zeitn san anders worn, mach mas herauf!“ —

Die „Steyra Gsangln“ — so schließt Webinger — legt niemand aus der Hand, der ein offenes Herz für unverfälschtes Volkstum hat, ohne an ihnen einen lieben Freund gewonnen zu haben“ —

In der Linzer „Tages-Post“ schrieb der gleiche Kritiker noch weiter: „Auch der Humor kommt zur Geltung, ehrlich und gesund, nicht einseitig aufgetragen, mit volkstümlichen Motiven („Geschicht von dö Mohrn“); ein psychologisch überaus fein aufgebautes Stück ist „D'Angst“ und fast zu dramatischer Gestaltung einladend ein Charakter wie „Der Dickhädl“. Lehrhaftes kleidet er so ein, daß es uns nicht aufdringlich erscheint, ein alter Einleger zum Beispiel trägt seine primitive, aber beherzigenswerte Philosophie vor, und der Dichter selbst meint einmal, mit heiterer Lebensauffassung komme man wohl am besten durch:

„Es sechts wohl, mit 'n Luftsein
 Gehn ma den richtign Wög:
 In Bah drunt rinnt das Load vabei
 Und drüber föhrt da Stög!“